

öppis bewege.

Jugendparlament Oberaargau

Wenn Junge eine Stimme erhalten

In der Schweiz wird angeregt über eine Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre debattiert. Bis jetzt durfte man bei Abstimmungen und Wahlen erst ab 18 Jahren mitwirken. Das soll sich aber nun manchenorts ändern.

Lukas Felber

Ins Rollen gebracht hat den Stein der Kanton Glarus: Anfangs Mai 2007 beschloss die Landsgemeinde klar die Herabsetzung des Stimmrechtsalters. Die Glarner Jugendlichen können nun bereits ab 16 Jahren an Gemeindeabstimmungen und kantonalen Wahlen mitwirken. Es steht ihnen allerdings nur das passive Wahlrecht und nicht das so genannte aktive zu. In ein Amt oder eine Behörde können sie nach wie vor erst ab 18 Jahren gewählt werden.

Kanton Bern stimmt ab
Nadine Masshardt (im Bild), jüngste Grossrätin des Kantons Bern, hat das Anliegen «Stimmrechtsalter 16» aufgegriffen und eine Motion eingereicht. Diese war im Grossen Rat sehr umstritten und wurde nach einer ausgiebigen Diskussion schliesslich mit 79 zu 74 Stimmen angenommen. Nun wird das Volk in einer Abstimmung darüber entscheiden, ob die Senkung tatsächlich Realität wird. Aber nicht nur in der Schweiz wird über dieses



Anliegen diskutiert: In zwei deutschen Bundesländern reden die 16-Jährigen bereits mit und Österreich will das Stimmrechtsalter sogar auf nationaler Ebene auf 16 Jahre senken.

Politische Bildung
Doch was soll eine solche Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre überhaupt bringen? Jede Bevölkerungsgruppe möchte die gesellschaftliche und politische Stossrichtung möglichst zu ihren Gunsten bestimmen. Alle wollen so leben, wie es für sie gerade optimal ist. Der Anteil an älteren Personen wird grösser, da die Lebenserwartung steigt. Die Jungen müssen aber mit der geltenden Ordnung noch länger leben und sollen des-

halb miteinbezogen werden. Sie sollen heute mitbestimmen können, was in Zukunft für sie gelten wird. Die 16-Jährigen haben in vielen Bereichen bereits Rechte und Pflichten: Sie müssen die Steuererklärung ausfüllen, können ihre Religion wählen und dürfen gewisse Verträge bereits selbstständig abschliessen. Einzig auf politischer Ebene misst man den Jugendlichen ein tieferes Verantwortungsbewusstsein bei. Das soll sich mit der Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre ändern. Die politische Bildung an den Schulen muss dazu aber noch ausgebaut und verbessert werden. Der Grosse Rat hat dazu einen Vorstoss – ebenfalls von Nadine Masshardt – überwiesen.

APROPOS...



Ja zum tieferen Stimmrechtsalter

«Die wollen das doch gar nicht» und «sie sind doch in diesem Alter noch nicht reif genug, um politisch mitbestimmen zu können» – solches und ähnliches hörte ich während der Debatte im bernischen Grossen Rat mehrmals, als es um die Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre ging. Falsch! Die Jugendparlamente liefern seit Jahren den Beweis, dass es viele Junge gibt, die sich für das politische Geschehen interessieren und Verantwortung übernehmen.

Selbst wenn eine Mehrheit der Jungen das Stimmrecht mit 16 Jahren noch nicht ausüben würde, ist das kein Grund, dies denjenigen, die es gerne würden, zu verbieten. Schliesslich geht mehr als die Hälfte der Erwachsenen ebenfalls nicht abstimmen und wählen (der Grossrat wurde nur von 31 Prozent der Stimmberechtigten gewählt).

Jeden Tag werden tausende von Verträgen mit Jugendlichen abgeschlossen, immer unter der Annahme, dass sie urteilsfähig sind, dass sie wissen, was sie machen. Wieso sollte dieser Ansatz nicht auch für die Politik gelten? Ein Jugendlicher kann sich für zweitausend Franken einen PC kaufen, aber er soll nicht fähig sein, einen Stimmzettel auszufüllen?

Die Schulen können und sollen einen Beitrag dazu leisten, dass Junge sich mit aktuellen politischen Themen und Vorgängen auseinander setzen. Denn was heute entschieden wird, gilt morgen für uns. Politik ist Alltag, sie betrifft die gesamte Gesellschaft – auch die Jungen. Deshalb JA zum Stimmrechtsalter 16!

Lukas Felber ist JPO-Präsident

Was passiert mit dem Wuhrplatz?

Ab 2009 soll der Wuhrplatz verkehrsfrei werden: die Parkplätze werden aufgehoben und der Platz für Autos gesperrt. Einer Umgestaltung zu einem gemütlichen Treffpunkt steht nichts mehr im Wege. Aber wie

soll diese Umgestaltung aussehen? Was wünschen sich die Jungen auf diesem Platz? Das JPO hat eine Umfrage bei rund 300 Jugendlichen an den Oberstufen- und Mittelschulen in Langenthal durchge-

führt. Die Ergebnisse werden in Kürze der Öffentlichkeit präsentiert. (If)

Auch Deine Ideen und Anregungen nehmen wir gerne per Mail info@jpo.ch entgegen!

Mit skurrilem Text abgeräumt

Mit einem skurrilen Text über «Brückenlückendrucker» hat Marcel Baumgartner den Final des ersten Poetry Slam in der Alten Mühle Langenthal klar für sich entschieden. Die weiteren Finalisten waren Marguerite Meyer und Mathias Käser.

Stefan Zurfluh

Der «Poetry Slam» ist hierzulande zwar im Aufschwung, hat aber immer noch einen kleinen Bekanntheitsgrad, besonders in der Region Langenthal, wo wahrscheinlich noch nie ein derartiger Anlass stattgefunden hat. Acht «Poeten» – alle mit eigenen Texten, versteht sich, – kämpften um den Sieg. Beim Vortragen der Texte ist sprachlich alles erlaubt, jedoch sind Requisiten, Musik und andere Hilfsmittel verboten.

Die drei Finalisten hatten nur einen knappen Vorsprung auf die restlichen Slammer, denn bei der Jury, die aus Vertretern des Publikums bestand, kamen in der Vorrunde alle Texte ähnlich gut an. Die Slammer behandelten ganz unterschiedliche Themen, oft mit philosophischem Wert: Wenn Planeten den Befall durch die Menschheit beklagen, wenn man mit witzig-ironischer Art den Schweizer Skitourismus oder eine verlorene Liebe bejammert, oder wenn sogar der Sommer zum grossen Übel erklärt wird, dann ist Poetry Slam angesagt. Moderiert wurde der Abend von Ato Meiler, der auch seine Qualitäten als Slammer zeigte, als er anfangs beider Runden einen eigenen Text zur Auflockerung zum Besten gab.

In der Vorrunde hatte jeder sieben Minuten Zeit, was dem einen oder andern die Möglichkeit gab, gleich zwei oder mehrere Texte vorzutragen. Nach einer kurzen Pause durften die drei Finalisten weitere sieben Minuten mit ihren Texten füllen; diesmal wurden sie aufgrund der Lautstärke des Applauses bewertet. Am Schluss gab es von den Slammern und dem Publikum ein grundsätzlich gutes Echo, was uns vom JPO anregt, eventuell in einigen Monaten einen weiteren Slam zu veranstalten.



AGENDA...

28. Juni, 19.30 Uhr
Plenumsversammlung
Alte Mühle Langenthal

31. Juli
Bundesfeier in Lotzwil mit
Rede von Priska Grütter
(JPO-Vorstand)

NEWS...

Neue Sekretärin

Seit Ende April führt Franziska Muggli das Sekretariat des Jugendparlaments. Sie hat

das Amt von Caspar Bienek, der nach fast zwei Jahren im Vorstand zurückgetreten ist, übernommen. Die 18-Jährige ist seit Ende 2006 im JPO

mit dabei, macht eine KV Lehre auf der Gemeindeverwaltung Lotzwil und wohnt in Rohrbach. (can)

Anliker tritt zurück

Nach über drei Jahren im Vorstand des JPO wird Christoph Anliker auf die kommende Plenumsversammlung zurücktreten. Der 19-Jährige hat diesen Sommer die Matura gemacht und wird nun 5 Monate im Ausland verbringen und anschliessend die RS absolvieren. Das JPO bedauert den Verlust eines seiner engagiertesten Mitglieder, dankt Christoph für alles, was er geleistet hat und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft. (IfI)

IMPRESSUM...

Das **iblatt** ist das Infoblatt des **Jugendparlaments Oberaargau** (JPO).

Redaktion: Lukas Felber, Christoph Anliker, Stefan Zurfluh

Layout: Simon Schärer

Druck: Druckerei Schürch, Huttwil

Weitere Infos: JPO, Postfach, 4901 Langenthal
www.jpo.ch